

KMU: Rückgrat in der Krise

Erstaunlich, wie robust die Schweizer Volkswirtschaft noch immer ist. Oder kommen die wirtschaftlichen Turbulenzen erst zeitverzögert?

Zahlreiche staatliche oder halbstaatliche Betriebe haben schon vor längerer Zeit Hilfen beantragt. Auch Unternehmen, die medial im Fokus stehen, wie beispielsweise einzelne Sportclubs. Zurecht auch jene, denen Schliessungen auferlegt wurden.



Innovation und persönliches Engagement

Über viele KMU wissen wir aber nur wenig. Sie kämpfen, versuchen weggebrochene Aufträge wettzumachen, ihre Mitarbeiter zu halten und ihre Abläufe zu optimieren. Schlechte Nachrichten wollen oder dürfen sie meist nicht bekannt geben.

Ich ziehe den Hut vor all jenen Chefs, die nicht in erster Linie nach staatlicher Hilfe Ausschau halten, sondern in dieser schwierigen Situation innovativ ihr Bestes geben, weitere Mittel einschliessen und höhere Risiken eingehen. Sie sind das wirtschaftliche Rückgrat dieser Krise.

Erleichterter Marktzutritt

Wenn es der Privatwirtschaft gut geht, geht es allen gut, hiess es früher. Einzelnen Firmen mag es gut gehen, die meisten dürften aber deutliche Bremspuren hinlegen. Ihnen sollten keine neuen Steine in den Weg gelegt werden. Im Gegenteil, kostenverursachende Massnahmen seitens des Staates sind, wenn immer möglich, zu reduzieren – und der grenzüberschreibende Handel mit der EU und mit Drittstaaten ist weiter zu erleichtern.

Am 7. März 2021 entscheidet das Schweizer Stimmvolk über eine mögliche Erleichterung. Das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Indonesien würde Schweizer Exporteuren einen verbesserten Marktzutritt zu einem asiatischen Zukunftsland sowie Wettbewerbsvorteile gegenüber ausländischen Konkurrenten verschaffen. Nur ein Ja stärkt den Handel und fördert die Nachhaltigkeit.

Dr. rer. publ. HSG Sven Bradke,
Wirtschafts- und Kommunikationsberater,
Geschäftsführer Mediapolis AG in St.Gallen